

Insektenfang in den Wüstentälern Ägyptens.

Von Prof. Dr. H. Priesner, Cairo.

Über Ägypten ist schon so viel geschrieben worden — nicht immer Wahres, — daß ich mich fast scheue, bei meiner krummen Feder in die Reihe der „Schilderer“ des Pharaonenlandes zu treten. Doch ich komme einer angenehmen Pflicht nach, dem „Entomologischen Jahrbuch“, das ich in der letzten Zeit etwas vernachlässigen mußte, einen kleinen Beitrag zu liefern; auch kann ich jetzt, wo ich für einige Zeit aus den Wassern des Nils schlürfe, nicht gut in der üblich trockenen Weise über österreichische Blasenfüßer reden. So erhoffe ich Verzeihung.

Den Entomologen, der nach Ägypten kommt, interessiert die Wüste; sie ist Urland und die, wenn auch spärliche Vegetation, mit ihrem geringen Bestand an Insektenarten, läßt fast nur Formen extremster Anpassung aufkommen, die das größte Interesse des Forschers erwecken. So konnte ich es auch kaum erwarten, als ich, mit meinem neuen Tätigkeitsfeld ein wenig vertraut, ausgerüstet mit Käscher, Netz und Gläsern und ein paar leeren Gesiebesäcken, und, um nicht das Wichtigste zu vergessen, mit den wertvollen Ratschlägen des hiesigen Insektenkenners, Herrn A. Andres, das Dampfroß bestieg, das mich von Cairo nach Heluan, dem bekannten Winterkurort brachte; ich wollte von dort eine „zahme“ Wüstentour unternehmen. In Heluan erkletterte ich, nach längerem Feilschen mit dem Eigentümer, einen Reitesel. Die Eseltreiber hier können, nebenher bemerkt, soviel Englisch, daß man sich ganz gut mit ihnen verständigen kann, zuweilen auch etwas Deutsch, auf jeden Fall sind sie der Worte „sehr schön“ und „kolossal“ mächtig, mit denen sie den deutschen Reisenden auf Fernsicht oder sonstige Sehenswürdigkeiten besonders aufmerksam zu machen pflegen. Der gute Eseljunge war nach kurzer Wanderung allerdings sichtlich enttäuscht, als er sah, daß ich für die umliegenden Steine und unscheinbaren Pflanzen am Wegrand mehr Interesse zeigte, als für das Gemäuer des Observatoriums und das im Nebel verschwimmende Niltal; er fügte sich aber bald ins Unvermeidliche und half mit, offenbar in Erwartung eines entsprechenden Backschisch, Steine zu wälzen. Es gab wenig, denn in meinem ersten Eifer konnte ich mich nicht halten, günstige Stellen abzuwarten; so konnten nur Tenebrioniden, und zwar einige *Ocnera hispida* Forsk. und die weniger häufige *O. philistina* gesammelt werden; *Tenthyria boehmi* Reitt. und *Mesostena angustata* F. vervollständigten die schmale Beute.

Nachdem wir die Observatoriumshöhe schon hinter uns hatten, gings auf einem auch für Autos benutzbaren Karrenweg allmählich bergan bergab durch eine endlos scheinende, vege-

tationslose Gegend, bis nach etwa halbstündigem „Ritt“ die das Wadi 'Of umsäumenden Berge auftauchten. Wir umritten einen Felsvorsprung und erreichten ein sehr flaches Wadi (Tal), das bereits die typische Vegetation der Wüstentäler zeigte, meist bestehend aus *Zilla spinosa* Forsk., einer sehr stacheligen Crucifere, mit im Feber-März erwachenden, blaßlila Blüten, *Zygophyllum coccineum* L., einer nicht selten meterhohen Pflanze der gleichnamigen Familie mit dicken fleischigen Blättern (ähnlich *Sedum album*), glatt wie die erstgenannte Pflanze, ferner Compositen: *Iphione mucronata* Forsk. und *Odontospermum graveolens* Sch. Bip., einer stark (ähnlich *Ruta graveolens*) riechenden Pflanze. Die Gewächse stehen verstreut in einem mit Gerölle und Sand besäeten, flachen Bachbett, das allerdings nur ein bis dreimal im Jahr, gelegentlich heftiger Sturzregen, Wasser führt. Eine riesige schwarze Grabwespe, *Sphex aegyptius* Lep., sauste über die Schotterfläche, ich hatte nur das Nachsehen und wäre über die Unmöglichkeit, das wunderbare Insekt zu erwischen eher beruhigt gewesen, hätte ich gewußt, daß man es im Sommer an den blühenden *Nitraria*-Büschen viel leichter fangen kann. Ich vergaß den Ärger über das entkommene Riesentier rasch, als ich beim flüchtigen Betrachten der *Odontospermum*-Blüten einen Zwerg in Gestalt einer schwarzen „Thrips“-Art sah, die ich der Gattung *Haplothrips* zuordnete, und die sich nachträglich als n. sp. herausstellte. Einen weiteren, sehr kleinen gelben Blasenfuß, den ich für eine neue Art hielt, konnte ich zuhause als den auch in Südeuropa häufigen *Taeniethrips discolor* (Karny) bestimmen, der samt *f. lythri* Ka. hier vorkommt. Fragen tauchten auf: Wie kommt das Tier in die Wüste? Lebt es dauernd dort oder schwärmt es aus dem Niltal in die Wadis? Bald fand ich die Larve an derselben Pflanze und staunte über das Wunder, daß das Tier in dem scheinbar festen Boden und der großen Trockenheit den langen Sommer hindurch in der Erde leben und Möglichkeit zur Verpuppung finden könne; es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Art nur eine Generation im Jahre hat, und daß es die größte Zeit des Lebenszyklus als fertige Larve in der Erde zubringt. Das ist ja richtig, daß den ganzen Sommer hindurch in der Wüste Vegetation zu finden ist, und ganz falsch ist die weit verbreitete Meinung, daß nur kurze Zeit im Frühjahr in der Wüste Pflanzenleben existiert; sogar blühende Stauden gibts durch den ganzen Sommer und schon im Dezember wieder beginnt das neue Leben; von Jänner bis April sind freilich die meisten Pflanzen zu gleicher Zeit in Blüte. — Ein prächtiger schwarzer *Pompilus* entwich, aber dafür gabs an *Odontospermum* noch einiges, einen *Orchestes*, sehr ähnlich dem europäischen *O. pratensis* und einen merkwürdigen, borstigen, *Larinus*-artigen, gelb bestäubten Rüssel, mit Namen *Lachnaeus clainpanaini* Bed. Rastlosen Fluges umschwärzte die *Zilla*-Blüten *Anthophora wagelini* Friese, ein wunderfeines,

dickes Bienchen von weißgrauer Behaarung des Körpers und dichtem silberweißem Samtbelag am Vorderkopf. Höher schlug das Entomologenherz, als raschen Laufes die ersten langbeinigen Adesmien (*Tenebrionidae*), wider der Art ihrer Vettern richtige Sonnentiere, aus den *Zygophyllum*-Büschen hervorkamen, um sich rasch unter dem nächsten Strauch zu verbergen. — Reiches Leben für den, der es zu sehen versteht, in der von ferne gesehen toten Wüste, die bloß einige kleine Singvögel, ungemein scheu vom Aussehen und Gebaren der Girlitze der Alpen, beherbergt, die vor dem ihnen Nahenden blitzschnell zwischen dem Steingerölle der Mauern des Mekkattam-Kalkes verschwinden; nur einer unter ihnen, von der Größe des großen Würgers, ist auffallend weiß-schwarz gefiedert; ab und zu umkreist ein Milan die fahlen Stein- und Sandflächen.

Nach kurzem Weiterritt, der an Insekten nichts neues mehr ergab, erreichten wir den Sattel, von dem man in ein tief eingeschnittenes Erosionstal, das Wadi 'Of, das Ziel meiner Tour, hinabsteigt. Ich ließ den Mann mit dem Esel zurück und wandte mich ins Tal hinunter. Dort gabs nun außer der sausenden Fluges die Blüten umschwirrenden *Anthophora wagelini*, einzeln eine prächtig braune *Eucera* und große zweifarbige *Osmien*; bei genauerer Untersuchung der *Zilla* büsche konnte man an den Zweigen die weißlichen Muschelschilder der Schildlaus *Pinaspis zillae* Hall entdecken. *Adesmien* waren hier häufiger und in drei Arten vertreten, *A. longipes* Kl., *parallela* Mill., und *bicarinata* Kl., welch letztere messerscharfe Hintertibien besitzt; ab und zu sah man eine *Pimelia barthelemyi* Sol. Einzelne *Cymindis hierocontica* Reiche an den tieferen, feuchteren Stellen unter Steinen; auch fand ich ein Pärchen des seltenen *Thranotocolus leptoderus* Er. (*Tenebrion*); sandfarbige Eidechsen huschten unter die Büsche, wenn man sich näherte. Ein riesiger Skorpion, gelb mit dunklem Stachelsegment erhob drohend seinen Nachleib, als ich einen der flachen Steine auf der Suche nach Käfern aufhob. Das Abkättschern der Büsche ergab die schöne kleine Pentatomide *Bagrada poecila* Kl., die, wie ich nachträglich entdeckte, speziell an einer Pflanze der Familie *Capparidaceae* namens *Cleome arabica* L. lebt, die gelbe Blüten und hülsenartige Früchte trägt. Selten war die einem Kleinschmetterling nicht unähnliche *Phantia indicatrix* Walk.; eine sehr kleine, schmale spitzköpfige Zikade der Gruppe *Accephalini* war an Gräsern nicht selten. Ein *Haplothrips*, den ich vermutlich von Gräsern der Art *Pennisetum dichotomum* Forsk. schöpfte, ergab sich als n. sp. und hat den Namen *H. pharao* erhalten; er scheint nicht häufig zu sein, ich fand trotz guter Arbeit nur drei Stück hiervon. Eines der merkwürdigsten Tiere, die dieses Wadi bewohnen, ist eine *Coreide*, deren dicke Fühler so lang sind wie der Körper, und die auch in der Sammlung des ägyptischen Ackerbauministeriums

ohne Namen steckt; der leider zu früh verstorbene Wanzenkenner Dr. Gulde hatte sie noch kurz vor seinem Tode, mit einem Fragezeichen versehen, an unseren Sammlungsverwalter zurückgesandt.

Der Magen knurrte trotz „Boschickung“ mit einigen Orangen, die Sonne brannte unbarmherzig, so entschloß ich mich, mit dem Resultat meiner ersten Wadi-Fahrt zufrieden, den Rückweg anzutreten; ich kletterte zur Stelle empor, wo ich „Mann und Roß“ zurückgelassen, fand letzteres stumpfsinnig auf seinen vier Beinen, den Mann aber in Morpheus Armen ruhend an; ein kurzer Applaus hatte seine Auferweckung zur Folge, ich bestieg das Grautier und kehrte, am Rückweg die Landschaft genießend, nach Heluan zurück.

Meine schönste Tour des Jahres 1929 war eine Autofahrt ins Wadi Natron, die aber wegen vorgerückter Jahreszeit, z. T. auch meiner Bequemlichkeit halber, leider so wenig Entomologisches bot, daß ich mich hierüber in Schweigen hülle und besser eine Schilderung meines Lieblingsfangplatzes am Ausgange des Wadi Digla anfüge, nebst Aufzählung der Fangresultate von dort, soweit dies gegenwärtig schon möglich ist, denn es ist ziemlich ebenso schwierig, ernste Spezialisten für bestimmte Insektengruppen aufzutreiben, als die nötige Literatur hierüber zu erwerben.

Etwa 10 km südlich von Cairo-City dehnt sich der reizende Villenort Meadi östlich bis an den Rand der arabischen Wüste aus, und wenn man von hier etwa 5 km in südöstlicher Richtung fährt, erreicht man nach Überschreitung einiger aus teils sehr lockeren Schichten des tertiären Mekkattam-Kalkes aufgebauter Hügel ein weites Tal, Wadi El-Tih genannt. Entlang einer etwa $\frac{1}{2}$ km langen, südostseitigen, durchschnittlich haushohen Wand, die das breite Tal an der einen Seite begrenzt und aus horizontalen, teilweise rein aus im Sande eingebetteten Muscheln zusammengesetzten Schichten besteht, trifft man eine ähnliche Flora an, wie ich sie oben fürs Wadi 'Of geschildert habe; *Zygophyllum coccineum* L. und erst in zweiter Linie *Zilla* überwiegen hier aber so bedeutend, daß die anderen Wüstenstauden gar nicht zur Geltung kommen. An dieser ziemlich eng begrenzten Stelle habe ich nun durch mehrere Monate, vom April bis zum September gesammelt. Natürlich ist das Resultat einseitig, da ich nur Morgenstunden bis 12 Uhr oder $\frac{1}{2}$ 1 Uhr benutzte, um der Hitze wenigstens in den Nachmittagsstunden zu entgehen. Freilich mißte ich so manche Formen, die erst von Mittag an zu fliegen beginnen, so sicherlich gewisse Chrysididen und manche Vertreter der Gattung *Cerceris* (Sphegidae). Der Hauptanziehungspunkt für verschiedene Insekten, hauptsächlich Hymenopteren, war ein großer Dornbusch, *Nitraria retusa* Asch., mit graulichen Zweigen und kleinen, keilförmigen, graugrünen Blättern, der besonders während seiner Blüte (kleine

grünliche Blüten) von Insekten aller Art umschwärmt war. Die ersten Hymenopteren gabs allerdings schon an den letzten *Zilla* und *Zygophyllum*-Blüten. Erstere Pflanze war natürlich von *Anthophora wagelini* besucht. Später kamen *Anthidien*, so das reizende *A. Cinctum* Kl., Vorderkörper dunkel, der kurze Hinterleib ockergelb, mit milchweißem Rand der Segmente, die bei Tieren, die längere Zeit in der Sammlung stecken, freilich trübe werden; es ist eine sehr gedrungene kleine Art, die verhältnismäßig leicht zu fangen ist; die Art fliegt mit Vorliebe an *Zygophyllum*. Diese Pflanze ist zur Blütezeit von einer kleinen *Prosopis*-Art, vermutlich *P. dinkleri* Friese, und von dem interessanten *Pararhophites quadratus* Friese umschwärmt, welch letzterer sich auch gern auf den Sand setzt, wo er dann sehr schwer zu erhaschen ist. *Megachile flavipes* Spin., die sonst in der Gegend von Cairo häufig ist, und besonders die Blüten von *Alhagi maurorum* Medic., einer stacheligen Leguminose, besucht, und *Xylocopa aestuans* L. waren nur einzeln zu finden. An *Chrysididen* gabs natürlich das prächtige *Stilbum splendidum* F., in Größe und Skulptur ungemain variierend, in der Färbung aber nur zwischen blaugrün und violett schwankend; so schön auch dieses Insekt ist, so war ich doch über die an der Fangstelle in Serie erbeutete *Cephalochrysis ehrenbergi* Dhlb. mehr erfreut; diese Art fällt durch den großen Geschlechtsdimorphismus auf; während das ♂ das gewöhnliche Aussehen einer grünlichen *Tetrachrysis* hat, ist das ♀ goldig und hat einen ungewöhnlich großen Kopf. Ich habe *Chrysis maculicornis* Kl. und *Chr. grohmanni* var. *bolivieri* Mercet, letztere an *Zygophyllum* sowohl wie an den Blättern von *Citrullus* und zwei weitere blaugüne, noch nicht bestimmte *Tetrachrysis*-Arten vom selben Platz, außerdem ein kleines *Hedychridium*, das eilig auf den *Citrullus*-Blättern auf und ab lief. Von *Mutilliden* gabs das ♂ von *Apterogyna latreillei* Kl. und *A. mocsaryi* André an den blühenden Büschen, an *Scoliiden* die ganz schwarze *Scolia maura* L. und die durch ihren ganz wunderbaren Dimorphismus ausgezeichnete *Myzine arabica* Guer. Das ♂ ist ein langes, schmales Tier, schwarz, mit gelber Vorderbrust und gelben Querbinden auf den Hinterleibssegmenten; das ♀ gleicht einer *Tiphia* mit rotem Hinterleib; da ich *Myzine* vorher noch nicht gesehen hatte, war das erste von den zahlreichen ♂♂, die ich erbeutete, ein wahres Erlebnis für mich; die weitere Ueberraschung kam aber erst, als ich beim Nachsehen in der Ministerialsammlung fand, daß das *Tiphia*-artige ♀ zu dem in jedem Körperteile anders gestalteten und gefärbten ♂ gehörte. Ich *neumoniden* und *Braconiden* waren schwach vertreten, überaus reich aber die *Sphegiden*. Der oben schon erwähnte Riese, *Sphex aegyptius* Lep. in prächtigen Exemplaren, ferner vier weitere *Sphex*-Arten, einer davon im ♀ Geschlechte mit

roten Beinen und Mittelleib und silberiger, dichter Thoraxbehaarung, das ♂ schwarz, mit weißen, schwarzen und roten Binden des Hinterleibes und weißer Thoraxbehaarung, eine zierliche Art mit Namen: *Sph. niveatus* Duf. *Ammophila tydei* Guill. häufig, seltener eine andere, wieder mit Silberkleid des Thorax, Hinterleib und Beine hellrot: *A. lutea* Taschb. Das einzige Stück *A. schmiedeknechti* Kohl möchte ich nicht unerwähnt lassen. Eine Reihe *Tachysphex*-Arten, teils braun mit schwarzem Thorax, teils ganz schwarz, einen auffallend hell gefärbten *Oxybelus*, dann das mir aus Europa wohlbekannte *Sceliphron spirifex* L. und *Bembex mediterranea* Hdl. und eine weitere, größere, schön gelbe Art dieser Gattung, ferner zwei *Cerceris*-Arten. Am reichsten vertreten ist die Gattung *Stizus*. Der entschieden gemeinste ist *Stizus cheops* Morice, nach ihm nicht selten der prächtige *St. vespoides* Walk., von dem ich Exemplare von 3,5 cm Körperlänge fing. Rastlos umschwärmten diese beiden Arten den *Nitraria*-Busch, zeitweilig die Mauer entlang fliegend und wieder zum Busch zurückkehrend, schwer zu erhaschende Tiere wie alle ihre Gattungsgenossen. Sicherlich neun weitere Arten traf ich im Wadi an, darunter *St. kohli* Mocs., *niloticus* Hdl., *bizonatus* Spin. und *succineus* Kl., doch alle diese in einzelnen oder wenigen Stücken. Die *Stizus*-Arten gehören zu den auffälligsten Erscheinungen der Wüstentäler. Von den *Pompiliden* kann ich nur im allgemeinen sprechen; ich habe acht Arten an der Fangstelle angetroffen, die schönste unter ihnen: *Psammochares vespiformis* Kl., schwarz, fein ebenso behaart, Hinterleib vom zweiten Segment an mit breiten, schön gelben Binden, Flügel gelb, mit schwarzem Randsaum. Bevor ich von den *Hymenopteren* Abschied nehme, sei noch der *Vespiden* gedacht. Die unvermeidliche *Vespa orientalis* F., dann *Eumenes maxillosus* F., letztere nicht minder eine auffallende Erscheinung der ägyptischen Insektenwelt, und *E. nigra* Brull., dann vier kleine *Odynerus*-Arten, der häufigste der vermutliche *O. blanchardianus* Sauss., der auffälligste aber der ganz gelbe *O. chloroticus* Spin., der erst von Mai an fliegt. Typisch ist ferner das nicht seltene *Rhynchium niloticum* Sauss. mit seiner abwechselnd braunrot und schwarzen Färbung und den stahlblauen Flügeln und *Rh. oculatum* F.

Neben dem Heer der *Hymenopteren*, von denen ich die *Chalcididen* und andere Gruppen gar nicht erwähne, da ich noch keinerlei Namen anführen könnte, muß der *Hemipteren* gedacht werden, von denen eine Reihe interessanter Arten den Fundplatz beleben. Am ersten fällt *Aspongopus vi-duatus* F. in die Augen, eine große, rötlich-braun-schwarze *Pontatome*, die ihre Entwicklung auf den Zweigen und Blättern von *Citrullus colocynthis* Sch. durchmacht. Dann gabs *Nezara millierei* M. an *Cleome* und den hellgelben *Ventocoris obesus* Stal, unter den *Zygophyllum*-Büschen

außer diesem eine ganz lichte kleine *Sciocoris*, ferner *Odonotarsus caudatus* Kl. und *Coranus aegyptius* F. und die langsame *Vachiria natolica* Stål., aber auch *Nabis capsiformis* Germ. war hier und der gemeine *Nysius cymoides* Spin., auch allerhand Kleinzeug, wie *Triphleps* und *Capsiden*, die noch eines verlässlichen Bearbeiters warten. An *Cicadinen* gabs ein Stück der in manchen Jahren häufigen *Cicadatra flavicollis* Horv., einen gelben und einen grünen *Deltocephalus* und die *Phantia indicatrix* Walk., also wenig.

Die Käferbeute war gering, weil ich mich nicht speziell um diese Gruppe kümmerte; so nahm ich, was mir unterkam. Die schon oben erwähnten *Adesmien* natürlich, dann *Ochera hispida* und *philistina*, *Pimelia barthelemyi* und ein ♀ des seltenen *Blaps approximans*; *Mesostena angustata* F. und *Tenthyrina boehmi* Reitt., ferner *Micipsa grandis* Kr., nicht zu vergessen den seltenen *Helopinus costatus* Sol. An *Zygophyllum* war der Rüsselkäfer *Microlarinus humeralis* Thms. nicht selten, eine *Gronops*-Art, dann an *Zilla*: *Lixus*- und *Cleonus*-Arten wie *Cylindropterus luxeri* Chevr. Der merkwürdigste Rüsselkäfer ist *Baris granulipennis* Tourn., den man aus den hartschaligen, hohlen, vertrockneten Früchten von *Citrullus colocynthis*, die wie kleine runde Kürbisse aussehen, durch Zertreten derselben herausholt. Die Tiere entwickeln sich in den Früchten und es scheint wunderbar, wie erstere, von der Außenwelt durch die harte Schale vollkommen abgeschlossen, in den Früchten leben können; der Käfer kann die Frucht nicht früher verlassen, bis sie zerfällt. An Blüten treiben sich diverse *Dermestiden* umher, im Fluge erhaschte ich ein Stück des in Kamelmist lebenden *Xyletinus sewilimbatus* Pic. Die *Lamellicornier* waren nur durch das nicht häufige *Stalagmosoma albellum* Pall. vertreten. An *Neuropteren* endlich fand ich einige *Coniopterygiden*, besondere Freude machten mir aber zwei Exemplare der schönen, großen *Stephanolasca alfieri* Navas, durch lange geknöpfte Fühler, dicht weißliche Körperbehaarung und gelbe Thorax-Flecke ausgezeichnet. Im Sande hatten große Ameisenlöwen ihre Trichter gebaut.

Die Bestimmung der Tiere verdanke ich — soweit ich sie nicht selbst durchführte, der Güte der Herren A. Andres und A. Alfieri.

Das Insektensammeln ist in Aegypten nicht so bequem wie in Zentraleuropa; man ist vor allem wegen der großen Hitze zur Vorsicht genötigt; man hat in der Wüste nur wenig Gelegenheit, Rastpausen im Schatten in die Sammelarbeit einzuschalten; einige vorspringende Steinplatten bieten in den „tieferen“ Wadis etwas Schutz gegen die Sonnenstrahlen, aber die Hitze ist unter diesem Schutzdach zuweilen noch ärger als draußen, da das Gestein die Wärme widerstrahlt. Ich habe es nicht vermocht,

länger als vier Stunden bei der Arbeit zu verweilen, die eigentlich ein Vergnügen war. Der Fang der *Hymenopteren* ist auch durch ihre überaus große Behendigkeit in der Hitze erschwert, aber das Böseste sind die Fliegen; sie sind hier von ganz besonderer Zudringlichkeit und zeigen eine außergewöhnliche Vorliebe fürs menschliche Auge; just im Moment, wenn man bestrebt ist, ein Insekt aus dem Fangnetz in die Flasche zu befördern, kriechen die Biester hinter die Brille und machen die Arbeit oft unmöglich und sind gerade an solchen Tagen unausstehlich, die auch sonst einen starken Insektenflug bringen. Es ist weniger die Kamelfliege, *Hippobosca camelina* Leach, als allerhand *Musciden*, unserer Stubenfliege verwandt und dem Wadenstecher (*Stomoxys*), oder der letztere selbst, bis zu Arten von der Größe einer Schmeißfliege. Einen großen Vorteil hat das Sammeln hier gegenüber Zentraleuropa: Man rückt aus, ohne sorgenden Blickes den Morgenhimmel zu überschauen; ist's windig, wendet man sich eben der Bodenfauna zu; es gehört doch schon ein tüchtiges Quantum „Pech“ dazu, wenn man von einem außergewöhnlichen Wüstensturm überrascht wird oder gar von einem Platzregen, der einmal während des ganzen Sommers, der sechs Monate dauert, eintreten mag. Dann allerdings wird's ernst, denn das Wadi verwandelt sich im Nu in einen Gießbach und man tut gut, des Wassers nicht achtend, das von oben kommt, einen hochgelegenen Punkt anzustreben.

Doch Pardon, ich habe letzteres nicht selbst erlebt, bloß gelesen; und bevor ich ein weiteres Plagiat begehe, warte ich doch lieber auf weitere, eigene Erlebnisse, deren Schilderung ich mir dann den geneigten Lesern des E. J. zu unterbreiten erlauben werde.

*

Die Biene, der Käfer, der Schmetterling,
 Die lassen nie das Wandern,
 Sie summen, tanzen, schwirren flink
 Von einer Blume zur andern.
 Doch Biene, Käfer, Schmetterling,
 Wahrt euch nur vor Gendarmen:
 Vor Schwalbe, Spatz und Distelfink,
 Die kennen kein Erbarmen.

*

Erst die Last,
 Dann die Rast;
 Wer will haben,
 Der muß graben!
 Trag und sei still,
 Solang Gott will!
 Sei bereit,
 Wenn's Zeit!

Sprichwort.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [1931](#)

Autor(en)/Author(s): Priesner Hermann

Artikel/Article: [Insektenfang in den Wüstentälern Ägyptens 82-89](#)